

EIN HOTEL FÜR OBDACHLOSE

Das Drei-Sterne-Hotel Mozart in Brüssel ist ein besonderes Haus – und das nicht nur wegen seiner orientalischen Einrichtung. Der Hotelbesitzer Ahmed Ben Adberahman lässt immer wieder Obdachlose kostenlos in seinem Hotel frühstücken oder in seinen Zimmern übernachten. Die anderen Gäste stört das nicht. Denn sie sind begeistert von der Hilfsbereitschaft des Hotelbesitzers.

MANUSKRIFT ZUM VIDEO

SPRECHER:

Eine Tasse Kaffee, ein Stück Brot, mehr braucht es nicht, damit Romain M'Pembele sich als Mensch fühlt, als Gleicher unter Gleichen. Denn Romain ist eigentlich obdachlos – **einer am Rande der Gesellschaft**, ohne Papiere, ohne **Perspektive**. Manchmal kann schon ein einfaches Frühstück **die Welt bedeuten**.

ROMAIN M'PEMBELE:

Das ist ein unglaubliche Freude, eine **ungeheure Befriedigung, in den Genuss der Nächstenliebe** von **Monsieur Ben** zu **kommen**.

SPRECHER:

Monsieur Ben oder einfach nur Ben, so nennen ihn alle: Eigentlich heißt er Ahmed Ben Adberahman und kommt aus Marokko. Vor 19 Jahren hat er in Brüssel sein Hotel eröffnet und es Mozart genannt – **ein Stein gewordenes orientalisches Märchen**. Ein Drei-Sterne-Hotel, so bunt wie Monsieur Bens Lebensgeschichte.

AHMED BEN ADBERAHMAN (Hotelier):

Die Hotels sind doch nicht immer voll! Vor allem im Winter, Januar, Februar, wenn es kalt ist, lasse ich die Menschen herein. Wissen Sie, ich **versetze mich an ihre Stelle**. Wenn sie mich dann mit dankbaren Augen ansehen, dann ist mir das eine Freude.

SPRECHER:

Und so öffnet Ben seine Tür für Menschen in Not. Jeder bekommt hier ein Frühstück und oft auch ein Zimmer, egal, ob er bezahlen kann oder nicht. Und bisher hat **sich** noch keiner der zahlenden Gäste **beschwert**, sagt Ben – im Gegenteil.

WEIBLICHER GAST:

Das ist doch fantastisch. Ich wünschte, es gäbe mehr Menschen wie ihn.

MÄNNLICHER GAST:

Darüber kann man doch nur froh sein! Es gibt so viel Unglück in der Welt.

SPRECHER:

Es **ist immer das gleiche Lied**: ohne **Aufenthaltserlaubnis** keine **Arbeitserlaubnis**, ohne Arbeit keine Aufenthaltserlaubnis. Dabei hatte Romain jahrelang Arbeit in einem Malereibetrieb. Doch irgendwann gab's nicht mehr genug zu tun – sein Chef musste ihn entlassen. Die Arbeitserlaubnis war damit weg. Nach einem halben Jahr konnte er seine Wohnung nicht mehr bezahlen und **landete auf der Straße**. Über das Leben auf der Straße spricht Romain nicht viel. Und wenn, dann **vermeidet** er fast ängstlich, über sich selbst zu sprechen, erzählt nur von den anderen – vom Leben auf der Straße allgemein. Hier, am Hintereingang einer Kirche im Zentrum Brüssels, hatte er seinen Schlafplatz viele Monate: ein gefährliches Leben.

ROMAIN M'PEMBELE:

Wissen Sie, wenn Jungs zu sieben oder acht sind und **angetrunken**, dann kann alles passieren! Die **drehen durch**, werden gewalttätig, **regen sich über alles auf**. Die **kümmern sich einen Dreck um** das Leben der Leute, die hier schlafen.

SPRECHER:

Die Schlafplätze sind **picobello** sauber und aufgeräumt. Die Leute, die hier schlafen, sagt Romain, sind keine **Clochards**: keine Drogen, kein Alkohol, sondern einfach nur Pech im Leben. Auf der anderen Seite der Kirche, zeigt uns Romain, liegen die, denen der Alkohol das Leben kaputt macht. Es sieht anders aus dort. Dann traf Romain Ben. Sieben Monate ist das her. Seitdem lebt Romain hier. Ein Dach über dem Kopf, ein richtiges Bett, eine saubere Dusche. Romain wird diesen Moment nie vergessen.

ROMAIN M'PEMBELE:

Das ist besser als bei mir zu Hause! Dusche im Zimmer und ein Fernseher! Als ich hier rein kam und das Bild vom Soldaten gesehen habe, habe ich gedacht: **Voilà!** Das muss ich tun: nicht **aufgeben** und kämpfen!

SPRECHER:

Und so **zieht** er **los, bewaffnet** mit seinen Papieren. Mit **niemand Geringerem als** der Präsidentin des belgischen **Senats** will er reden. Und der Polizist am Haupteingang schickt ihn nicht weg, sondern erklärt freundlich den Weg zum Besuchereingang. Vielleicht ist es die Anwesenheit unserer Kamera, aber tatsächlich kommt nach einiger Zeit jemand, um sich Romains **Fall** anzuhören, und verspricht, sich darum zu kümmern – eine Riesenüberraschung.

ROMAIN M'PEMBELE:

Ich bin sehr zufrieden. Ich habe den Sprecher der Senatspräsidentin getroffen. Das **ist ein Schritt nach vorn.**

SPRECHER:

Und dann geht es Romain wieder wie so vielen vor ihm im Hotel Mozart: Er muss warten auf den Anruf vom Senat – hoffen darauf, dass endlich etwas besser wird in seinem Leben. Das Warten, sagt er, ist das Schwerste.

GLOSSAR

Obdachloser, Obdachlose/Obdachlose, - – jemand, der keine Wohnung hat und auf der Straße lebt (Adjektiv: obdachlos)

einer am Rande der Gesellschaft – jemand, der kein Mitglied der Gesellschaft ist, sich nicht als Teil der Gesellschaft empfindet oder von anderen gesehen wird

Perspektive, -n (f.) – die positive Aussicht

die Welt bedeuten – sehr wichtig sein

ungeheuer – hier: sehr groß

Befriedigung (f., nur Singular) – das Vergnügen; die Freude

in den Genuss von etwas kommen – etwas Positives erfahren/erleben dürfen

Nächstenliebe (f., nur Singular) – die Hilfsbereitschaft gegenüber Fremden

Monsieur, -s (m., Französisch) – Herr

ein Stein gewordenes Märchen – gemeint ist hier: ein reales Bauwerk, das so aussieht, als könnte es auch in einer Geschichte vorkommen

orientalisch – hier: so, dass etwas dem traditionellen prächtigen Baustil des Nahen Ostens entspricht

sich an die Stelle von jemandem versetzen – überlegen, wie es einer anderen Person geht und wie sie sich fühlt

sich beschweren – einer dritten Person sagen, was eine andere Person Negatives gemacht hat

immer das gleiche Lied sein; etwas ist immer das gleiche Lied – etwas Negatives passiert immer wieder in der gleichen Art und Weise; negative Ereignisse bewirken weitere negative Ereignisse

Aufenthaltserlaubnis, -se (f.) – hier: die Genehmigung, in einem Land bleiben zu dürfen

Arbeitserlaubnis, -se (f.) – die Genehmigung, in einem Land arbeiten zu dürfen

auf der Straße landen – hier umgangssprachlich für: seine Wohnung verlieren und obdachlos werden

etwas vermeiden – etwas nicht tun

angetrunken sein – Alkohol getrunken haben und sich deshalb anders verhalten als normalerweise

durch|drehen – hier: sich nicht mehr normal verhalten; sich verrückt verhalten

sich über etwas/jemanden auf|regen – sich über etwas/jemanden ärgern

sich einen Dreck um jemanden/etwas kümmern – sich überhaupt keine Gedanken darüber machen, ob das eigene Verhalten etwas/jemanden schädigt

picobello (auch: picobello sauber) – sehr sauber; sehr ordentlich

Clochard, -s (m., französisch) – hier: negative Bezeichnung für der/die Obdachlose

voilà (französisch) – gemeint ist hier: das ist es! genau!

auf|geben – sich nicht mehr bemühen; nicht mehr weiter für etwas kämpfen; resignieren

los|ziehen – hier: losgehen; sich auf den Weg machen

mit etwas bewaffnet – ausgerüstet mit etwas, das man für einen bestimmten Zweck benötigt

niemand Geringerer als jemand – jemand, der eine hohe Stellung hat oder sehr wichtig ist

Senat, -e (m.) – hier: Teil des belgischen Parlaments

Fall, Fälle (m.) – hier: die Situation

ein Schritt nach vorne sein – ein erster Erfolg sein

*Autoren: Veit-Ulrich Braun/Stephanie Schmaus
Redaktion: Shirin Kasraeian*